

NvK an den Propst von St. Gereon<sup>1)</sup> und an die Dekane von St. Kunibert<sup>2)</sup> und St. Georg<sup>3)</sup> in Köln. Er beauftragt sie mit der Prüfung der Klage von Abt<sup>A)</sup> und Konvent des Benediktinerklosters St. Maximin vor Trier wegen der Verletzung ihrer kirchlichen Freiheiten durch die Stadt Trier sowie mit der entsprechenden Sicherung ihrer Rechte.

Kanzleigerechte Reinschrift, Perg. (aber ohne S und Löcher für die Siegelschnur): KOBLENZ, LHA, 211, 607 (keine Kanzleivermerke).

Kop. (1693): TRIER, Stadtbibl., Hs. 1644/375 (Band IV des unter Abt Henn angelegten Archivium Maximinianum; s.o. Nr. 576) p. 891–893.

Die ihm kürzlich seitens des Klosters vorgelegte Bittschrift enthalte, daß Schöffenmeister, Konsuln und Gemeinde der Stadt einige dem Kloster gebörende Zinshäuser niedergerissen haben und das Kloster in noch anderer Weise bedrücken, so daß Abt und Konvent in Verletzung der kirchlichen Freiheit und der ihnen von Päpsten und Kaisern verliehenen Privilegien, Indulte, Immunitäten und Exemtionen an der freien Nutzung ihrer Häuser, Besitzungen, geistlichen und weltlichen Rechte, Einkünfte und Einnahmen gebindert werden. Der deshalb zwischen Abt, Konvent und anderen Klerikern in Stadt und Diözese, die von Schöffenmeistern, Bürgermeistern, Schöffen, Konsuln und Gemeinde ähnliche Bedrückung erduldet haben, einerseits und genannten Schöffenmeistern usw. andererseits ausgebrochene Streit sei auf dem Wege des Kompromisses durch Urteil einmütig bestellter Schiedsrichter beendet worden. Dennoch haben sich die genannten Schöffenmeister usw. dem Urteil zuwider gewiegt, Abt und Konvent den angerichteten Schaden zu ersetzen, von dergleichen künftig abzustehen und dem Urteil entsprechend zu handeln. Daber haben Abt und Konvent ihn gebeten, weil sie aus Furcht vor der Gewalt der genannten Schöffenmeister usw. diese nicht zitieren lassen und sie in Stadt und Diözese Trier auch nicht sicher zusammenkommen könnten, in passender Weise für sie zu sorgen.

Er befiehlt den Adressaten kraft seiner Legationsgewalt deshalb, sie insgesamt oder zwei oder einer von ihnen sollten sich über die Sache unterrichten und, wenn sie sich so verhält, die genannten Schöffenmeister usw. und andere durch öffentlichen Anschlag an sicheren und benachbarten Orten oder anderswo vor sich laden, das beiderseits Vorgebrachte anhören und unter Ausschluß der Appellation alles, was recht ist, bestimmen und dessen Einhaltung durch Androhung kirchlicher Strafen sichern. Entzihen sich die benannten Zeugen aus Gunst, Haß oder Furcht, so können sie mit gleichen Strafen zur Aussage veranlaßt werden. Er kündigt die Anhängung seines Siegels an.

20

1) In der Kopie von 1693 irrig: St. Simeon. Propst von St. Gereon war der Kölner Domberr Werner, Sohn des Grafen Johann von Sayn-Wittgenstein.

2) Ludwig von Kaster.

3) Jakob Seger, doct. leg. und Kölner Universitätsprofessor.

4) Der Reformabt Johannes von Vorst, der zugleich die Abtei von St. Pantaleon besaß. Wohl daber die drei Kölner Prälaten als Schutzbeauftragte für St. Maximin.

NvK an die Brüder und Schwestern der Häuser und Klöster des unter der Regel des heiligen Augustinus lebenden Ordens der heiligen Jungfrau Maria und Birgitta, genannt vom heiligen Erlöser. Er richtet für ihren Orden dreijährliche Generalkapitel ein, regelt deren Beschickung und Vorsitz, ordnet für die Zwischenzeiten die Tätigkeit von Visitatoren an, setzt den Generalbeichtiger des Klosters Marienwobld in der Diözese Ratzeburg zum ersten Exekutor seiner Verfügung ein und ermächtigt die Beichtväter der einzelnen Klöster, vorübergehend Einkleidungen vorzunehmen und kranken Brüdern das Leben außerhalb der Klausur zu gestatten.

Kop. (15. Jb.): UPPSALA, Univ.bibl., C 31 f. 339<sup>r</sup>–340<sup>v</sup>; zur Hs. (Provenienz: Vadstena) s. M. Andersson-Schmitt und M. Hedlund, *Mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Uppsala. Katalog über die C-Sammlung. Band 1. Handschriften C 1.IV, 1–50, Stockholm 1988, 261–268* (hier die ältere Literatur) (= Up). — (1490): UDEN, Birgittinesenabdiß "Maria Refugie" (durch B. David

von Utrecht auf Bitte der Birgittiner seiner Diözese veranlaßte Abschrift, Or., Perg.; Provenienz: Marienwater, Koudewater); s. de Groot-Coppens, *Manuscripta* 304 Nr. 1047 (= Ud). Hiervon Kop. (17. Jh.): AACHEN, Bischöfl. Diözesanarchiv, Hs. 185 (Depositum der Pfarrei Kaldenkirchen, Hs. 4) p. 225–227 (Provenienz: Kloster Kaldenkirchen); vgl. hierzu T. Nyberg, *Der Birgittenorden als Beispiel einer Neugründung im Zeitalter der Ordensreformen*, in: Elm, *Reformbemühungen* 392f.

Erw.: M. a Celse, *Apparatus ad historiam Sueo-Gothicam, quo monumentorum et scriptorum, praesertim antiquorum, hanc illustrantium cognitio datur. Sectio prima: Bullarii Romano-Sueo-Gothici recensio*, Stockholm 1782, 193 Nr. 13; T. Höjer, *Studier i Vadstena klostrets och birgittinordens historia intill midten af 1400-talet*, Diss. Uppsala 1905, 295; Nyberg, *Dokumente (I)* 98; Andersson-Schmitt — Hedlund, *Mittelalterliche Handschriften* 268.

Inter alia, que ex in iniuncto nobis apostolice legacionis officio delegata potestate valemus, illud desiderii primum et precipuum inest, ut pro exercicio et augmento cultus divini atque commoditate ordinum, monasteriorum et personarum eorundem modum et ordinem iuxta rei congruenciam alium et alium instituamus. Sane considerantes, quia ex ‘celebracione capitulorum generalium’ multa ‘commoda’ monasteriis et personis in ipsis deo servientibus eciam circa cultum divini nominis ‘fructus’ amplior et exercicium maius obtineri poterint<sup>1)</sup>, ut de cetero (*usw. weitgehend wörtlich wie der ehemalige Basler Konzilspräsident Kardinal Cesarini als in Germania apostolice sedis legatus 1435 XII 20; Nyberg, Dokumente I 82–84 Nr. 25, hier: 83 Z. 5 de cetero bis Z. 31 consueverunt. Während Cesarini ein dreijährliches<sup>2)</sup> capitulum dicti ordinis rationale per partes Germanie gewährte, heißt es in Nr. 2339: capitulum generale tocius ordinis. Im Unterschied zu Cesarini ergänzt NuK domus mehrmals zu monasteria et domus, ordnet zugleich an, daß die Beschickung des Kapitels sine alterius requisicione zu erfolgen habe, ersetzt die Formulierung dictorumque trium principalium votorum observancia durch: ordinis sancti Salvatoris, erweitert die Vollmachten der Visitatoren um: confessiones audire und nennt als Vorbilder für sie nicht nur, wie Cesarini, den Kartäuserorden, sondern: sicut . . . visitatores in ordinibus sancti Benedicti, Cisterciensi et Carthusiensi.*

In entsprechend angepaßter und zugleich abkürzender Anlehnung an die diesbezügliche Anordnung Cesarinis, daß der Beichtvater des Hauses in Marienwohle das erste Kapitel einzuberufen habe — Nyberg, *Dokumente I* 83 Z. 31 bis vorletzte Zeile secularis —, fährt Nr. 2339 dann fort:) ‘mandantes’ et auctoritatem presentibus dantes et concedentes generali ‘confessori’ monasterii ‘in Marienwald Razeburgensis dyocesis’, ut huiusmodi nostre ordinationi ‘primus’ executor existat ipsamque incipiat et inceptam iuxta et secundum formam prenotatam ‘sub penis’ privacionis officii et dignitatis et ‘ecclesiasticis censuris aliisque remediis’ contradictores ‘et’ rebelles ‘utriusque sexus’ compellat ‘invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis’, auctoritateque nostra futuris temporibus mandat in isto ordine inviolabiliter observari iure cuiuslibet ordinarii atque ‘constitucionibus’ ordinis generalibus et specialibus in omnibus semper salvis.

Insuper<sup>3)</sup>, ut confessores in monasteriis vestris inclusis ubilibet existentes necessitate exigente personas investire valeant, quousque id episcopus commode facere possit, qui tunc de novo secundum regule vestre dispositionem eas investiat. Et quia numerus fratrum vestrorum certus existit, qui sub clausura vivere tenentur, hinc est, quod tenore presencium indulgemus, ut dum aliqui fratres in tantum infirmantur, quod regularem observanciam sufferre non possunt, confessor eorum cum ipsis dispensare habeat, quod cum fratribus ab extra commorantibus in observancia regulari pro posse vivere valeant, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque.

1 in iniuncto: imminente UpUd 29 fratres fehlt Up.

<sup>1)</sup> Z. 4–6 im Gedankengang, mit wörtlicher Anlehnung, wie die Urkunde Martins V. von 1427 VII 23 (Nyberg, *Dokumente* 68–74 Nr. 22, hier: 71), mit der schon dieser der Bitte um ein Generalkapitel entsprochen hatte.

<sup>2)</sup> So Cesarini unter Berufung auf die vom Basler Konzil angeordnete Dreijährlichkeit von Provinzialsynoden (COD 474 Z. 2 of.) und die ebendort zeitlich nicht näher befristete Einführung von Ordenskapiteln (COD 476 Z. 12–19).

<sup>3)</sup> Von hier ab keine Entsprechung mehr in der Verfügung Cesarinis von 1435.